

Mess- und Beurteilungsinstrument zur Bewertung des Gefährdungspotentials von Glücksspielprodukten

Wissenschaftliches Forum Glücksspiel

Inhaltsverzeichnis

1. Auftrag der Aktion Mensch
2. Wissenschaftliche Fundierung und Diskussion
 - 2.1 Wissenschaftliches Forum Glücksspiel
 - 2.2 Methodischer Rahmen des deutschen Instruments
 - 2.3 Instrumente im internationalen Umfeld
3. Empirische Basis des deutschen Instruments
 - 3.1 Delphi-Studie
 - 3.2 Validierungsstudie
 - 3.3 Fallbeispiele
4. Ausblick

1. Auftrag

Impulse für die Aktion Mensch und die ARD-Fernsehlotterie

- Bundesverfassungsgericht (28. März 2006) konstatiert unterschiedliche Gefährdungspotentiale von Glücksspielen, stellt jedoch fest, dass eine genaue Beurteilung derzeit nicht möglich sei. Hieraus folgt:
 - (1) Eine produktbezogene Bewertung von Glücksspielprodukten erscheint sinnvoll.
 - (2) Ein entsprechendes Mess- und Bewertungsinstrumentarium fehlt.

- Die Aktion Mensch und die ARD-Fernsehlotterie verpflichten sich ob ihrer besonderen gesellschaftliche Verantwortung, nur solche Lotterienprodukte anzubieten, von denen keine oder nur eine sehr geringe Gefahr für Spielsucht ausgehen.

2. Wissenschaftliche Fundierung und Diskussion

2.1 Wissenschaftliches Forum Glücksspiel

Ausgehend von der Primärstudie im Auftrag der Aktion Mensch wurden Expert(inn)en verschiedener Fachdisziplinen konsultiert mit der Bitte, sich an der Konkretisierung und empirischen Evaluierung eines **Mess- und Beurteilungsinstruments zur Bewertung des Gefährdungspotentials von Glücksspielprodukten** zu beteiligen.

Das erste Treffen des interdisziplinären „**Wissenschaftlichen Forum Glücksspiel**“ fand am 5. September 2007 an der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt Augustin statt.



Fachhochschule
Bonn-Rhein-Sieg



WISSENSCHAFTLICHES FORUM GLÜCKSSPIEL

Name	Institution	Disziplin
Prof. Dr. Dr. Franz W. Peren	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, wissenschaftlicher Projektleiter	Ökonomie, Quantitative Methoden
Prof. Dr. Reiner Clement	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	Ökonomie
Prof. Dr. Wiltrud Terlau	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	Ökonomie
Prof. Dr. Sabine Grüsser-Sinopoli †	Institut für Medizinische Psychologie, Charité - Universitätsmedizin Berlin	Medizin/Psychologie
Diplom-Psychologin Chantal Mörsen	Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Medizin/Psychologie
Martin Reeckmann	Selbständiger Rechtsanwalt, Regierungsdirektor a. D.	Rechtswissenschaft
Prof. Dr. Tilman Becker	Universität Hohenheim, Forschungsstelle Glücksspiel, geschäftsführender Direktor	Ökonomie
Prof. Dr. Jörg Ennuschat	Universität Konstanz, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Europarecht mit Schwerpunkt Verwaltungsrecht	Rechtswissenschaft
Prof. Dr. Jörg Häfeli	Fachhochschule Zentralschweiz, HSA Luzern	Sozialwissenschaft
Prof. Dr. Gerhard Meyer	Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung (IPK)	Psychologie
Prof. Dr. Manfred E. Beutel	Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Medizin/Psychologie

2.2 Methodischer Rahmen des deutschen Instruments

Am 11. Dezember 2007 wurde das Instrument erstmals einem breiteren Kreis der Anbieter von Glücksspielprodukten im Hause der Aktion Mensch in Bonn vorgestellt.

Die Einbeziehung von Anbietern im Sinne einer offenen Diskussionsplattform bereits im Frühstadium der Entwicklung des Instruments bot die Chance, sich auch seitens Dritter konstruktiv an dessen Entwicklung zu beteiligen und berechtigte Interessen einzubringen.

Auch von Anbieterseite wurde im Grundsatz kein Zweifel an der nationalen wie internationalen Notwendigkeit eines solchen Instruments geäußert.

Die **Methodik** des Instruments ist publiziert.

Das Instrument erhält ein englisches Akronym, um es im internationalen Kontext besser kommunizieren zu können.

Assessment Tool to measure and Evaluate
the Risk potential of Gambling products

AsTERiG



<http://www.zfwg.de/>



Fachhochschule
Bonn-Rhein-Sieg



WISSENSCHAFTLICHES FORUM GLÜCKSSPIEL

Im März 2008 wurde eine von der Aktion Mensch und der ARD Fernsehlotterie finanzierte Folgestudie initiiert mit dem Ziel, das theoretische Konstrukt des Instruments empirisch zu gestalten und hinreichend zu sichern.

Es handelt sich – soweit bekannt – auf diesem Gebiet um die weltweit bisher am weitesten fortgeschrittene und methodisch anspruchsvollste Forschungsarbeit.

2.3 Instrumente im internationalen Umfeld

Der Wunsch nach Einteilung von Glücksspielprodukten in Gefährdungsgrade ist im internationalen Kontext unbestritten. Bekannt sind entsprechende Arbeiten aus Großbritannien und Finnland.

Bei allen Unterschieden im Detail gibt es auch Gemeinsamkeiten. Dies gilt u.a. für die Kriterien zur Bestimmung des Gefährdungspotentials von Glücksspielprodukten und seine Visualisierung.

Im Vergleich zum deutschen Instrument sind die Arbeiten in Großbritannien und Finnland jedoch nicht in Fachzeitschriften publiziert und in ihrer Methodik daher wenig transparent.

3. Empirische Basis des deutschen Instruments

3.1 Delphi-Studie



Prof. Dr. Gerhard Meyer
Dipl.-Psych. Marisa Fiebig

**Institut für Psychologie und
Kognitionsforschung
Universität Bremen**

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Prof. Jörg Häfeli
**Hochschule Luzern - Soziale
Arbeit**

3.2 Studie (Grüsser-Sinopoli, Beutel, Mörsen)

Erhebung einer Datenbasis zum Gefährdungspotenzial verschiedener Glücksspielformen

Überprüfung der teststatistischen Güte der Merkmalsauswahl



Universitätsmedizin

der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Klinik und Poliklinik für
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Kompetenzzentrum Verhaltenssucht

Prof. Dr. M. E. Beutel, Dipl.-Psych. C. P. Mörsen

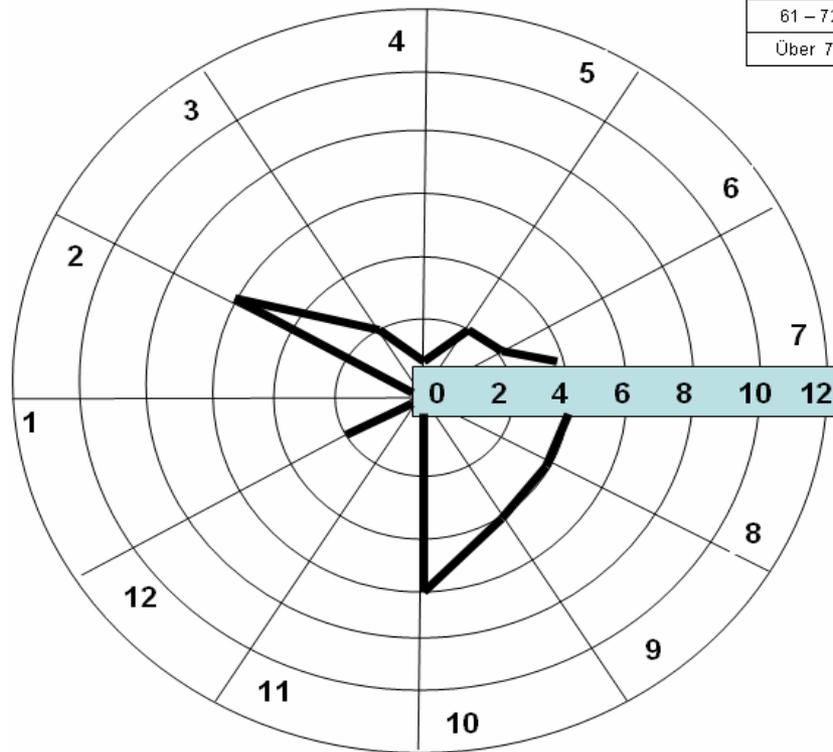
3.3 Fallbeispiele

- Lotto "6 aus 49" (ohne hohen Jackpot)
- Oddset
- bwin Live-Wette
- Party Poker
- Mega-Los der ARD-Fernsehlotterie Mega-Los
- Geldspielautomat Merkur Megic Liner
- SKL (Ganzes Los) ohne Ergänzungsspiele

WISSENSCHAFTLICHES FORUM GLÜCKSSPIEL

**Produktprofil SKL
(Ganzes Los) ohne
Ergänzungsspiele: 1,33**

Punkte	Score	Farbe	Gefährdungs- potential
0 – 36	bis 1,5		Kein
37 – 48	1,51 – 2,00		Gering
49 – 60	2,01 – 2,50		Mittel
61 – 72	2,51 – 3,00		Hoch
Über 73	über 3,01		Sehr hoch



Kriterium	Gewicht (1 – 3)	Punkte (0 – 4)	G • P
1. Ereignisfrequenz	3	0	0
2. Förderung der Kontrollüberzeugung	3	2	6
3. Grad der Interaktivität	2	1	2
4. Einsatz	2	0	0
5. Gewinnstruktur	2	1	2
6. Sozialer Kontext	2	1	2
7. Anonymität	2	2	4
8. Vermarktung	2	2	4
9. Verfügbarkeit	2	2	4
10. Jackpot	2	3	6
11. Sensorische Produktgestaltung	1	0	0
12. Art des Zahlungsmittels	1	2	2
Summe	24		32

4. Ausblick

- Durch den **Glücksspielstaatsvertrag** und die Rechtsprechung wird die Notwendigkeit zu einer differenzierten Beurteilung von Glücksspielprodukten betont.
- Das Instrument liefert der **Verwaltungspraxis** die Möglichkeit zur Identifizierung von Gefährdungspotentialen einzelner Glücksspielprodukte.
- Eine wissenschaftlich begleitete **Zertifizierung** durch eine unabhängige Prüfstelle kann die Glücksspielprodukte je nach ihren Gefährdungsgrad einem mehr oder minder geregelten Wettbewerb unterwerfen.
- **Verbraucher** könnten das Gefährdungspotential von Glücksspielprodukte selbständig beurteilen.
- **Anbieter** könnten auf dieser Grundlage neue, weniger gefährdende Produkte erstellen. Diese Vorgehensweise wird z.B. in Großbritannien genutzt.



Fachhochschule
Bonn-Rhein-Sieg



WISSENSCHAFTLICHES FORUM GLÜCKSSPIEL

- Mit dem vorliegenden Instrument sind die Forschungsarbeiten selbstverständlich noch nicht beendet. Sie sind aber durch die **Anschubfinanzierung** der Soziallotterien in Deutschland überhaupt erst möglich geworden.
- Ähnlich wie einem neuen Automobil handelt es sich bei dem Instrument um eine Art **Prototyp**, der kontinuierlich verbessert werden muss. Auch mit Blick auf die ständigen Veränderungen des Glücksspielmarktes ist die Fortschreibung des Instruments unumgänglich.
- Ein **Messinstrument** wird auf jeden Fall kommen, sei es aus Deutschland, aus Großbritannien oder einem anderen Land
- Der Glücksspielstaatsvertrag regt an, für die wissenschaftliche Forschung **zusätzliche Gelder** bereitzustellen. Ein Teil dieses Geldes wäre in die Weiterentwicklung und Fortschreibung des nationalen Instruments gut investiert.